



Hamburg, im August 2021

Liebe Mitglieder und Freunde von H.E.L.G.O. e.V.!

Die Corona-Krise wirft weiter einen tiefen Schatten auf unsere Arbeit in Kalkutta, aber unser indisches Team lässt sich nicht entmutigen. Ganz im Gegenteil, es arbeitet nach meinem Eindruck ernsthafter als zuvor.

Nachdem Anfang des Jahres in Indien über längere Zeit der sog. Corona-Inzidenzwert unter 10 lag, stieg dieser seit März an und erreichte am 9. Mai den Wert von mehr als 200. In diesen Tagen gab es in Indien täglich mehr als 400.000 positive Testergebnisse, so dass erneut ein strikter Lockdown mit all seinen schrecklichen Auswirkungen angeordnet wurde. Das Gesundheitssystem war z. T. vollkommen überlastet, auch deswegen, weil Ärzte und Pflegepersonal aus Angst vor einer Ansteckung nicht zum Dienst erschienen. Zudem hatten auch die allermeisten Hilfsprojekte geschlossen. Wir sind stolz darauf zu sehen, mit welcher Ernsthaftigkeit unser Team trotzdem weiter kontinuierlich arbeitet und hilft.

Für die Eltern unserer Projektkinder wie auch für Millionen von Tagelöhnern ist ein strikter Lockdown weitaus lebensbedrohlicher als eine mögliche Coronainfektion. Er bedeutet den plötzlichen Ausfall des täglichen Einkommens mit der Folge von Hunger. So haben wir wie im letzten Jahr wieder begonnen, Essensgutscheine und Nahrungsmittel zu verteilen.

Unser Mitarbeiter Mr. Asif Iqbal hat uns ein 7-minütiges Video geschickt, das in kurzen und manchmal etwas wackeligen Sequenzen verschiedene Aspekte und Aktivitäten vor Ort wiedergibt: So sind z. B. anfangs Auswirkungen des Wirbelsturmes „Yaas“ Ende Mai, Bilder aus und vor einem Krankenhaus, Nahrungsmittel- und Gutscheinverteilung, Hausbesuche bei Projektkindern u.a. zu sehen. Wer es sich ansehen möchte, findet das Video im Internet unter dem folgenden Link:

<https://www.helgo-ev.de/de/soforthilfe-waehrend-der-2-conora-welle-indien-unser-team-aktion>

Inzwischen ist die tägliche Anzahl der neu in Indien positiv getesteten Menschen wieder deutlich gesunken, und wir hoffen alle, dass dieser Trend weiter anhält.



Vorbereitung der Nahrungsmittelverteilung



Hausbesuch im Lockdown bei einer Familie am Müllberg

In den ersten Monaten dieses Jahres, noch vor dem im Mai erneut verkündeten strikten Lockdown, hatte unser Team begonnen, trotz offiziell geschlossener Schulen, Kinder in kleinen Gruppen wieder zu unterrichten. Damit sie nicht als Schüler auffielen, mussten sie ohne Schuluniformen kommen.



Im Februar konnten, Gott sei Dank, sogar neue Kinder eingeschult werden. Das gab Anlass zur Hoffnung.



Doch die positive Entwicklung kehrte sich, wie oben beschrieben, wieder in ihr Gegenteil um. Anfang Mai wurde der erneute Lockdown rigoros durchgesetzt, womit selbst der Unterricht in kleinen Gruppen nicht mehr möglich war. Trotz sinkender Infektionszahlen dürfen die Schulen weiterhin nicht öffnen. Man sagte mir dieser Tage, dass geplant sei, alle Grundschulen bis zur fünften Klasse noch bis Ende des Jahres (!) geschlossen zu halten.

Trotz der offiziell seit 16 Monaten durchgehend geschlossenen Schulen haben alle unsere Schüler der Abschlussklassen „bestanden“. Wenigstens das!

Die Auswirkungen der seit März 2020 andauernden Schulschließungen sind besonders für die Jüngsten dramatisch. Es ist anzunehmen, dass die Kinder aus den bildungsnahen Schichten – also Mittel- und Oberschicht – Privatunterricht erhalten. Die Slumkinder haben diese Möglichkeit nicht, wodurch der Lernrückstand immer größer wird. Um so mehr gilt es, dass wir uns zukünftig um diese Kinder besonders kümmern, auch mit neuen Konzepten.

Die Folgen der sozialen Verwerfungen infolge der Corona-Maßnahmen sind nicht abzuschätzen und gravierender als wir es bei uns erleben.

Es gibt in diesem Zusammenhang viele Probleme. Eines davon ist die Zunahme der Kinderarbeit in Indien – auch bei unseren Kindern! Die materielle Not ist groß. Den Kindern fehlen der schulische Rahmen und die damit verbundenen täglichen Aufgaben. So suchen sie sich Arbeit und werden wieder zu Kinderarbeitern. Furchtbar für uns, das zu erleben, aber wer will es ihnen verübeln?

Das Thema Berufsfindung nach dem Schulabschluss scheint im Augenblick nicht so dringlich zu sein, dennoch beschäftigt es uns. Die Berufswahl ist oft ein längerer Prozess, in dem der Berufswunsch, die individuellen Fähigkeiten und die späteren Berufsaussichten aufeinander abgestimmt sein sollten. Bei dem besonderen familiären Hintergrund unserer Kinder ist es nicht immer einfach, eine vertretbare Lösung zwischen Wunsch und Möglichkeit zu finden. Bei letztlich aller gewünschten Freiheit bei der Berufswahl müssen wir auf erreichbare Ziele achten, zumal die Ausbildungskosten aus begrenzten Spendengeldern finanziert werden.

Die Frage der Berufsfindung soll für alle Schüler ab der 9. Klasse in Workshops behandelt werden. Im März konnte ein erster „Career-Workshop“ noch stattfinden. Weitere werden halbjährlich folgen. Ein mit Fachleuten besetztes sog. „Career Support Committee“ hilft in Grenzfragen beratend und ggf. auch mal entscheidend.

Der Rohbau für unser Hostel und Schulräume



steht durch den Lockdown erstmal wieder still.

Viele Arbeiter kommen vom Lande und sind im Mai wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt. So dauert alles länger.

Dennoch ist ein schöner Fortschritt im Vergleich zum Foto im letzten Rundbrief deutlich.

Eine Reise nach Kalkutta war uns seit März letzten Jahres nicht mehr möglich. Es gibt kein Visum. Aber wir stehen per Telefonkonferenz im regelmäßigen Kontakt mit der indischen Projektleitung, und so sind wir relativ gut auf dem Laufenden und können die Arbeit begleiten. Wir hoffen sehnlichst auf die erste Möglichkeit, unsere Kinder und unser indisches Team in Kalkutta wieder besuchen zu dürfen.

Es ist uns bewußt, dass nach dem Ende der Pandemiemaßnahmen riesige Aufgaben auf uns warten. Dazu werden wir enorme Kräfte und Mittel benötigen und ebenso Ihre weitere wohlwollende Begleitung und Unterstützung unserer Kinder. Danke für die bislang von Ihnen geleistete Arbeit und Hilfe.

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen des Vorstands.

Ihr

